RASDORFER GESCHICHTSBLATT

Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e.V.

Ausgabe Nr. 38 **Jahr 2016**

Die Geschichte der Katholischen Frauengemeinschaft Rasdorf

von Gisela Budenz



40 Jahre Katholische Frauengemeinschaft 1988

v. l.: Adele Deisenroth, Adele Gutberlet, Diözesanfrauenreferentin Dr. Maria-Regina Broj, Rosa Falkenhahn, Roswitha Watzlawik, Auguste Hahn, Maria Budenz, Helene Hahn, Klara Trost, Paula Hohmann, Anna Dietz, Therese Knust, Maria Lenz, Maria Wald, Martha Wetter, Maria Krieg, Cäcilia Laufer, Maria Richter

Foto: K.-H. Burkhardt / Gemeindearchiv Rasdorf

Nach mehr als 60 Jahren aktiven Vereinslebens, wurde im Jahr 2014 die Katholische Frauengemeinschaft Rasdorf aufgelöst. Leider gab es wie in vielen Vereinen keinen Nachwuchs. Um die Geschichte der Katholischen Frauengemeinschaft lebendig zu halten und in Anerkennung der Verdienste ist dieser Rückblick gewidmet.

Im Jahre 1948 legte Herr Pfarrer Friedrich Kreß den Grundstein für die heutige Rasdorfer Katholische Frauengemeinschaft mit der Neugründung des Vereins der christlichen Mütter. Damals versammelten sich die Frauen und Mütter einmal im Monat sonntags nach der An-

dacht in der Kirche, um einen Vortrag über aktuelle Frauenthemen zu hören. Im Pfarrarchiv Rasdorf finden wir folgende Aufzeichnung von Pfarrer Kreß „*Der Verein war erstmals unter Pfarrer Herzig am 26. Mai 1914 errichtet worden, war aber in der Nazizeit eingeschlafen“.*



Verein Christlicher Mütter mit Pfarrer Friedrich Kreß Anfang der1950er Jahre
Foto: Anna Gollbach

Der Vorstand wurde durch Handzeichen gewählt. Ihm gehörten als 1. Vorsitzende Frau Therese Schäfer sowie die Frauen Auguste Klee und Paula Hohmann an. Diese Frauen trafen sich anschließend mit Herrn Pfarrer Kreß im Pfarrhaus zu Vorstandsbesprechungen. Einmal im Jahr wurde ein gemeinsamer Ausflug gemacht. Einzelne Frauen nahmen auch schon an Tagungen im Bonifatiushaus in Fulda teil. Die Kollekte während der wöchentlichen Frauenmesse kam der Priesterhilfe zugute. Die Mitgliedschaft in diesem Mütterverein war begründet im Bezug des „Frau und Mutter“ Heftes, was bis heute so geblieben ist.

1967 wurde Frau Therese Schäfer von Adele Gutberlet als 1. Vorsitzende abgelöst. Die Versammlungen der Frauen fanden mittlerweile alle vier Wochen montags abends statt. In dieser Zeit schloß sich die Katholische Frauengemeinschaft Rasdorf der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschland) an. Dies ist ein Verband, der bundesweit die Interessen der Frauen vertritt und sich besonders für die Mitarbeit der Frauen in Kirche und Gesellschaft einsetzt.

Aus familiären Gründen schied Frau Adele Gutberlet im Jahre 1980 aus und Frau Anna Henkel nahm ihre Stelle ein. Zusammen mit Frau Adele Deisenroth und Frau Rosemarie Deisenroth bildeten sie den Führungskreis. Nachdem Frau Henkel im Oktober 1986 verstarb, wurde im November 1986 erneut gewählt. Unter Wahlleitung von Herrn Pfarrer Jilek kam es zu folgendem Wahlergebnis:
1. Vorsitzende Frau Adele Deisenroth, 2. Vorsitzende Frau Rosemarie Deisenroth, Kassenführerin Frau Hilde Wald, Schriftführerin Frau Gisela Budenz.
Die Frauengemeinschaft hatte etwa 90 Mitglieder, von denen ca. 20 Frauen aktiv waren. Die Treffen fanden nach einstimmigem Beschluß nun jeden zweiten Montagabend nach der Abendmesse statt. Die Abende wurden verschieden gestaltet. Zwanglose Strick- und Bastelabende wechselten sich ab mit interessanten Vortragsabenden. Die Gestaltung der vortragsfreien Abende richtete sich in der Regel nach dem Kirchenjahr und war der Vorbereitung bestimmter Veranstaltungen vorbehalten.
Obwohl die Einladung immer ausdrücklich an alle Frauen gerichtet war, hatte sich eine Aktivgruppe von 18 Frauen, der sogenannte „Montagstreff“ herausgebildet. Diesem „harten Kern“ war es zu verdanken, dass die Frauengemeinschaft viele Jahrzehnte so lebendig war. Der Veranstaltungsablauf war mittlerweile einem relativ festen Schema unterworfen. Die Vorbereitungen für die Faschingsfeier füllten die Winterwochen aus. Der Weltgebetstag (am ersten Freitag im März) mit dem ökumenischen Wortgottesdienst wurde gemeinsam mit den

Frauen der evangelischen Gemeinde gestaltet. Die Kollekte kam weltweiten Frauenprojekten zugute.



Die kfd-Frauen stricken für Namibia
Foto: Roswitha Höfer / kfd Rasdorf

Im Mai wurden Maiandachten an einer Grotte gefeiert. Der Ausflug im Sommer hatte meistens einen Wallfahrtsort zum Ziel. Die Dekanatsfrauenwallfahrt zum Gehilfersberg am ersten Sonntag im September war eine liebgewordene Tradition. Dazu wurden vom Dekanatsführungskreis Gebetstexte erstellt und von einzelnen Frauen vorgetragen. Die Kollekte von der Dekanatsfrauenwallfahrt kam aktuellen gemeinnützigen Projekten zugute. Außerdem wurden seit Jahren die Partnerdiözesen Idah/Nigeria und Gnesen/Polen durch Kollekten unterstützt. Auch das Stricken und Anfertigen von Wolldecken für Leprakranke, welches die älteren Mitglieder der Frauengemeinschaften noch durchführten, soll nicht vergessen werden.
Den Jahresabschluss bildete die besinnliche Adventfeier. Im Anschluss an Weltgebetstaggottesdienst, Wallfahrt zum Gehilfersberg und Adventfeier durfte natürlich das gemütliche Beisammensein bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen nicht fehlen. Bei all diesen Begegnungen wurde den Frauen ermöglicht, aktiv am christlichen Geschehen mitzuwirken, den Glauben zu vertiefen und die christliche Gemeinschaft zu pflegen. Darüber hinaus bestand noch ein vielfältiges Angebot an Vorträgen, Tagungen oder Ausflügen auf Dekanats- oder Diözesanebene teilzunehmen.

Am 16.10.1988 wurde das 40-jährige Bestehen der Katholischen Frauengemeinschaft mit einem Festgottesdienst, zelebriert von den Herren Pfarrern Schmedding, Jilek und Nolte, gefeiert. Herr Pfarrer Jilek hob in seiner Predigt besonders den Begriff des „Dienens“ hervor, der auch heute noch sowohl in der häuslichen Gemeinschaft als auch in der Frauengemeinschaft einen wichtigen Stellenwert haben müsse. Bei der anschließenden Feier im Pfarrheim war unter vielen anderen auch die Diözesanfrauenreferentin Frau Dr. Broj zu Gast und brachte den Frauen einen Krug mit, den sie als Symbol für die Frauengemeinschaft bezeichnete. Dadurch, dass jede Frau ihre persönlichen Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringe, würde der Krug – symbolisch – gefüllt. Durch die Freude am gemeinsamen Tun nehme jede Frau auch etwas für sich selbst mit nach Hause – gleich Ausgießen des Kruges.



Frauenfastnacht 2000
Foto: Winfried Möller / kfd Rasdorf

Nachdem im Februar 1992 die 2. Vorsitzende Frau Rosemarie Deisenroth verstarb, wurde im November 1992 unter Wahlleitung von Herrn Pfarrer Nolte der Führungskreis neu gewählt. An die Stelle der 2. Vorsitzenden trat Frau Gertrud Schäfer, der weitere Vorstand wurde bestätigt.

1993 wurde nach 3-jähriger Pause wieder eine Faschingsfeier gemacht, die sehr er-

folgreich verlief. Erstmalig wurde aus eigenen Reihen ein Zeitungsbericht verfasst und man freute sich über die Veröffentlichung. Mutig geworden, rührte man in den kommenden Jahren kräftig die Werbetrommel. Die Einladung kam auf die Titelseite des Mitteilungsblattes und eine Notiz in Hünfelder Zeitung und Marktkorb. Zeitungsberichte mit Bildern folgten.



Einweihung der Küche durch Pfarrer Nolte 1995
Foto: kfd Rasdorf

Als Zuschuss für die gewünschte neue Küche im Pfarrheim konnte ein stattlicher Betrag gegeben werden. Dies gab den Anstoß, dass von jetzt an der „Reinerlös der Veranstaltungen" einen bestimmten Zweck zugeführt wurde. 1994 nahm die Vorstellung von der neuen Küche Gestalt an. Ein schriftlicher Antrag der Frauen ging an die politische Gemeinde, bekräftigt durch einen offiziellen Antrag der katholischen Kirchengemeinde durch Herrn Pfarrer Nolte. Die Gemeinde gewährte den Zuschuß, einen großen Anteil trug die Kirchengemeinde, außerdem beteiligte sich das Bischöfliche Generalvikariat, so dass die Küche angeschafft werden konnte. Die Spülmaschine wurde allein von der Frauengemeinschaft finanziert, sowie Geschirr und Besteck für 100 Personen. Im März 1995 konnte die neue Küche im Rahmen eines von den Frauen organisierten Oster- und Frühlingsbasars von Herrn Pfarrer Nolte eingeweiht werden. Der Reinerlös des Basars wurde zur Anschaffung noch fehlender Küchenartikel verwendet.

Weil der Frühlingsbasar großen Anklang fand, wurde im gleichen Jahr auch ein Adventbasar veranstaltet. Der Reinerlös wurde der Stiftskirche zur Restaurierung eines Kirchenfensters gespendet. Am Ende des Jahres konnte die 1. Vorsitzende Frau Adele Deisenroth während der Adventfeier die Bilanz eines erfolgreichen Jahres vortragen. Die Veranstaltungen brachten zum Teil Erlöse mit vierstelligen Zahlen ein, die ausschließlich für gemeinnützige Zwecke verwendet wurden. Dieser Erfolg war der Verdienst der Aktivgruppe von nur 18 Frauen, dem von Frau Adele Deisenroth bezeichneten „harten Kern", unterstützt von einzelnen passiven Mitgliedern und auch jüngeren Frauen, die noch nicht dem Verein angehörten. Sie alle opferten viele Stunden für Organisation, für Kuchenspenden, für mühevolle Bastel- und Handarbeiten, für Einstudieren von Liedern und Sketchen und vieles mehr. Obwohl der Wunsch nach jüngeren Mitgliedern immer laut wurde, waren es gerade die Frauen mittleren Alters und darüber hinaus, die so viel Engagement und Tatkraft zeigten. Ein Grund dafür, dass die jüngeren Frauen noch nicht beitraten, war, dass ihre Mütter dem Verein angehörten.



Adventsbasar 1999
Foto: Winfried Möller / kfd Rasdorf

Der Reinerlös der Faschingsfeier von 1996 galt als Spende zur Anschaffung von Ochs und Esel in der Weihnachtskrippe. Das Jahr 1996 stand unter dem Zeichen der Brandkatastrophe am 11. Mai, der die Gehilfersbergkapelle zum Opfer fiel. Der tiefen Erschütterung und totalen Lähmung folgte neue Tatkraft.
Die Dekanatsfrauenwallfahrt fand trotzdem statt. Diesmal beteten die Gruppen unter-

wegs einen Frauenkreuzweg in 15 Stationen. Sie versuchten Aspekte des Kreuzweges Jesu auf ihr eigenes Leben zu übertragen und sich zugleich kritisch mit schwierigen Lebenssituationen auseinanderzusetzen. Der Gottesdienst wurde in der im Rohbau wiederhergestellten Wallfahrtkirche gefeiert, durch fehlende Fenster und Türen zog es kräftig. Kollekte und Reinerlös erbrachten einen stattlichen Betrag und wurde für den Wiederaufbau gespendet. Auch der Erlös des Adventsbasars floss diesem Spendenfonds zu. Der Erlös des Osterbasars 1997 wurde für die Anschaffung einer neuen Skulptur der Strahlenmadonna gespendet.

Am Karfreitag 1997 löste der plötzliche Tod von Herrn Pfarrer Nolte tiefe Betroffenheit aus. Bis zur feierlichen Amtseinführung von Herrn Pfarrer Zeller im September 1997 blieb die Frauengemeinschaft ohne Präses.

Anfang 1998 wurde Frau Roswitha Höfer neue Kassenführerin. Sie löste Frau Hilde Wald ab, die ihr Amt niederlegte. Der Reinerlös der Faschingsfeier 1998 und des Osterbasars wurde zur Anschaffung von neuen Kirchenbänken gespendet. Die Hauptaktivitäten dieses Jahres galten der Vorbereitung der 50-jährigen Jubiläumsfeier.



stehend v.l.: Vorsitzende Adele Deisenroth, Pfarrer Rudolf Zeller, Diözesanfrauenreferentin Dr. Maria-Regina Broj, Magdalena Litz, Margarethe Mannel, Elisabeth Weller, Klara Hohmann, Helene Hahn, Clementine Höhl, Elfriede Hohmann, Anni Ziegler (Bäckergasse), Paula Hohmann, Ludwina Priller, Elfriede Völker, Barbara Henkel, Rosa Neidhart, sitzend v. l.: Therese Knust, Maria Lenz, Klara Trost, Maria Richter, Hedwig Weitzel, Maria Fladung

Foto: Winfried Möller / Gemeindearchiv Rasdorf

Die Feier anläßlich des 50-jährigen Bestehens fand am Sonntag, den 18. Oktober statt. Sie wurde mit einem Festgottesdienst, zelebriert von Bischofsvikar und Diözesanfrauenseelsorger Alois Lang, Pfarrer Zeller und Diakon Watzlawik, begonnen. Bischofsvikar Lang verwies in seiner Festpredigt auf das Motto der kfd: „Laßt uns miteinander gehen, Frauen auf dem Wege, Schritt für Schritt in ein neues Jahrtausend“, an dessen Ziel Jesus Christus stehe. Er machte den Frauen Mut, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, kfd könne auch heißen: „Kraft, Freude und Durchhaltevermögen“.
Diese Auslegung hatte sich der „harte Kern“ der Aktiven zu Herzen genommen. Waren es doch seit vielen Jahren immer die gleichen Frauen, die das Profil der Frauengemeinschaft prägten, die kfd hatte zu der Zeit noch 88 eingetragene Mitglieder, davon waren 17 Frauen aktiv. Kirchenbaufeste, Oster- und Adventbasare forderten neben dem Jahresprogramm viel Zeit und Engagement. Allein in den letzten 10 Jahren konnten mehr als 12.000 Euro als Spende für die Restaurierung der Stiftskirche an Herrn Pfarrer Zeller übergeben werden. Die Kol-

lekte in den Frauenmessen ergab einen Jahresdurchschnitt von ca. 500 Euro für die Priesterausbildung in Kamerun (Dr. Philippe Mbarga).



Präsentation Frauenwallfahrt am Hessentag 2000
Foto: kfd Rasdorf

Im Jahr 2000 präsentierte die kfd-Ortsgruppe Rasdorf zusammen mit Körnbach die Dekanatsfrauenwallfahrt zum Gehilfersberg im Rahmen des Hessentages in Hünfeld.

Eine entscheidende Wende bei der Organisation der Frauenfaschingsfeier gab es 2001. War bisher die Leitung der kfd-Ortsgruppe dafür zuständig und die Gymnastikgruppe III nur unterstützend tätig, so wurde jetzt das Ruder des Narrenschiffes an diese übergeben.

2003 gab es einen Führungswechsel. Frau Adele Deisenroth legte das Amt der 1. Vorsitzenden nach 17 Jahren nieder. Neugewählt wurde Frau Elisabeth Wingenfeld, der übrige Vorstand wurde im Amt bestätigt. Die anwesende Frau Haberkorn, Mitglied des Diözesanführungskreises, dankte Frau Deisenroth im Namen der Diözese für ihre Arbeit mit einer Ehrenurkunde und wünschte der neuen 1. Vorsitzenden Frau Elisabeth Wingenfeld viel Glück für ihre Aufgabe. Den Dank der Ortsgruppe sprach die Schriftführerin Frau Gisela Budenz aus.



Ehrenurkunde für Frau Adele Deisenroth
Foto: kfd Rasdorf

Einige Erneuerungen brachte die neue 1. Vorsitzende. So beschränkte sich die Einladung zu den Mai- und Rosenkranzandachten nicht auf die Frauen, sondern betraf die ganze Gemeinde. Außerdem wurde der Weltgebetstags-Gottesdienst jetzt abwechselnd in den Filialkirchen gefeiert und die Vorbereitungen dazu wurden gemeinsam getroffen. Auch die Oktoberfeste im Gewölbekeller des ehemaligen Stiftsherrenhauses bei Ploatz, Dätscher und Getränken fanden großen Anklang.

Das Jahr 2005 stand ganz unter dem Zeichen der 1225-Jahr-Feier. Die Frauengemeinschaft war aktiv bei der Bewirtung am Kirchtag und präsentierte in alten Trachten. Auch war im Rahmen des Historischen Marktes am Anger eine original Spinnstube bei Familie Witzel eingerichtet worden.

2007 mußte wieder neu gewählt werden, da Frau Elisabeth Wingenfeld nicht mehr als 1. Vorsitzende kandidierte. Als Nachfolgerin wurde Frau Roswitha Höfer gewählt, Kassiererin wurde Frau Hildegard Kellner, Frau Gertrud Schäfer blieb als 2. Vorsitzende im Amt, Frau Gisela Budenz als Schriftführerin. Frau Ursula Veltum und Frau Elisabeth Wingenfeld wurden als Beisitzer für besondere Aufgaben gewählt wie Ausflüge, Vorträge, Vorbeten in der Kirche und an der Grotte. Dabei wurde die Ortsgruppe immer freundlich von ihrem Präses Herrn Pfarrer Zeller unterstützt.

2008 wurde das 60-jährige Bestehen mit einem Festgottesdienst gefeiert, Pfarrer Zeller und der Diözesanfrauenseelsorger Peter Borta zelebrierten gemeinsam. Pfarrer Borta ermutigte in seiner Ansprache die Frauen, ihre Charismen selbstbewußt zu leben und somit der nachfolgenden Generation ein gutes Beispiel zu geben. Nach dem Gottesdienst fand die Feier im Pfarrheim statt. Die 1. Vorsitzende Frau Roswitha Höfer begrüßte die Gäste und lud zur Kaffeetafel ein. Die Diözesansprecherin Frau Roswitha Frohnapfel sprach über die vielfältigen Aufgaben und Möglichkeiten der Frauen innerhalb der kfd. Die Mitglieder der kfd seien

Frauen, die mit beiden Beinen in der Welt stehen, fest mit der Kirche verwurzelt seien und ihren Einsatz für Einzelne und die Gemeinschaft brächten. Aufgabe der heutigen kfd-Frauen sei, die Veränderungen der Lebensweise der Frauen von heute in ihrer jeweiligen Lebensform zu akzeptieren. Darüber hinaus wies sie auf die vielen Sozialprojekte hin, die der Verband bis heute gefördert hat.



v.l.: Vorsitzende Roswitha Höfer, Diözesansprecherin Roswitha Fronapfel, Barbara Henkel, Klara Hohmann, Rosa Neidhart, Thea Hahn, Antonia Wiegand, Pauline Witzel, Maria Hahn, Anna Gollbach, Anni Ziegler (Bäckergasse) , Klara Henkel, Ludwina Priller, Elisabeth Weller

Foto: Winfried Möller / kfd Rasdorf

Die kfd setzte sich ein für bedarfsgerechte Kinderbetreuungsmöglichkeiten, solidarische Altersvorsorge, sowie die gerechte Behandlung behinderter und pflegebedürftiger Menschen. Der Verband, der ca. 650.000 Mitglieder hat, könne nur durch Ortsgruppen getragen werden. Sie dankte der Ortsgruppe Rasdorf für die 60 Jahre Treue und überreichte ein Geldgeschenk vom Diözesanverband. Der Bericht der Schriftführerin und das Vorlesen eines Briefes der Diözesanfrauenseelsorgerin Frau Dr. Maria-Regina Broj folgten. Sie gratulierte und warf die Frage auf, was auf dem Weg der Gemeinschaft geändert werden müßte, um neue Wege zu gehen. Heute müßten viele Gemeinden und pfarrliche Gruppen sehen, dass ihre bisherigen Lebensformen infolge Priester-, Geld- oder Personalmangel oder Überalterung nicht mehr tragen. Sie machte mit den Worten zum Weitermachen Mut: „Habt keine Angst! Gebt der Verheißung im Leben eurer kfd-Gruppe neuen Raum!“

Herr Bürgermeister Körbel bedankte sich für das Engagement der Frauen für Kirche und Gemeinde und betonte seine Verbundenheit mit der Ortsgruppe, indem er auf die Frauenfaschingsfeiern hinwies, bei denen er gemeinsam mit dem Präses und den Musikern die Männerwelt repräsentieren durfte. Mit den besten Wünschen für den Fortbestand der Gruppe überreichte er im Namen der Gemeinde ein Geldgeschenk.

Die Kreisbeigeordnete Frau Rita Baier verglich die 60-Jahr-Feier mit einer Diamantenen Hochzeit und zitierte Leitworte der Bundes-kfd: „Wir stärken die Frauen in ihrer Einzigartigkeit“ und „Die Mutigen befähigen und die Fähigen ermutigen“. Sie gratulierte, auch im Namen des Landrates, und überreichte ein Geldgeschenk.

Die Sprecherin des Dekanatsführungskreises Hünfeld-Geisa, Frau Christa Kalb, ermutigte die Frauen, im Alter aktiv zu bleiben. Sie überreichte eine große Bildtafel mit Fotos von den, von

der kfd geförderten, Projekten der Partnerdiözese Idah/Nigeria. Anschließend nahmen Frau Höfer und Frau Frohnapfel die Ehrungen für 10, 20, 25, 30, 40 und 50 Jahre Mitgliedschaft vor. Von den noch lebenden drei Gründungsmitgliedern (Paula Hohmann, Klara Hohmann, Helene Hahn) konnte Frau Klara Hohmann für 60 Jahre geehrt werden. Frau Paula Hohmann und Frau Helene Hahn wurde die Urkunde zuhause übergeben.



Foto: kfd Rasdorf

Bei der Jahreshauptversammlung am 14.05.2009 wurde der Vorstand im Amt bestätigt, neue Kassenprüfer wurden Frau Elfriede Kellner und Frau Maria Budenz. Der Jahresbeitrag für das „Frau und Mutter"-Heft wurde auf 18 Euro erhöht. Die Aktivitäten im Jahreskreis wurden beibehalten; es entfiel die Jahreshauptversammlung wegen zu geringer Beteiligung. Überalterung und Mangel an Nachwuchs waren die Ursache. Nachdem wiederholte Aufrufe an junge Frauen, in die Frauengemeinschaft einzutreten, keinen Erfolg hatten, wurde am 30.09.2014 eine Jahreshauptversammlung einberufen. Die Einladung erging an alle aktiven und passiven Mitglieder der Katholischen Frauengemeinschaft Rasdorf, sowie an alle Frauen, die an kirchlichen Aktivitäten interessiert sind.

Haupttagespunkte waren: Rücktritt bzw. Auflösung der Ortsgruppe der kfd aus Alters- und Gesundheitsgründen, Klärung über Fortbestand der Ortsgruppe und Bezug des „Frau und Mutter"-Heftes. Anwesend waren 19 Mitglieder und Herr Pfarrer Reiner Modenbach. Beschlossen wurde mit 17 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen, die Ortsgruppe zum Jahresende aufzulösen und den Bezug des „Frau und Mutter"-Heftes abzumelden. Der Vorstand wurde zum 31.12.2014 aufgelöst.
Seit dem 1. Januar 2015 gibt es keine Ortsgruppe der kfd mehr. Herr Pfarrer Modenbach betonte aber, dass dies die Frauenarbeit in der Pfarrgemeinde nicht ausschließe. Er wünschte sich ein aktives Miteinander. Famgo-Team, Seniorenkaffe, Weltgebetstag, Frauenwallfahrt und Adventsfeier sind markante Punkte, deren Fortbestand gesichert sein müsste.



„Goldene Hochzeit" bei der Frauenfastnacht 2000
stehend von links: Roswitha Höfer, Rosemarie Deisenroth, Gertrud Schäfer, Barbara Henkel, Rosa Neidhart, Maria Budenz, Klara Henkel, Adele Gutberlet, sitzend von links: Anna Gollbach und Pauline Witzel
Foto: Winfried Möller / kfd Rasdorf

Der Gehilfersberg – Fortsetzung

von Hermann-Josef Hahn

Unglaubliche Brandkatastrophe

Eine unglaubliche Brandkatastrophe hat uns allen vor nunmehr 20 Jahren die Gehilfersbergkapelle in ihrer ursprünglichen Form unwiederbringlich genommen. Die Rasdorfer Bevölkerung und die Menschen im Hünfelder und Geisaer Land sowie weit darüber hinaus empfanden tiefen Schmerz und Trauer über den Verlust dieses weitbekannten Rasdorfer Wahrzeichens.



Freitagnacht, kurz nach ein Uhr: Über dem Gehilfersberg ist der Himmel hell erleuchtet. Unbekannte, so die Ermittlungen der Polizei, haben die barocke Kapelle in Brand gesteckt. Der Autofahrer, der von der Großentafter Landstraße aus den hellen Feuerschein zuerst entdeckte, löste mit seinem Anruf bei der Polizei Großalarm aus. Rund 30 Feuerwehrleute aus Rasdorf unter dem Kommando von Norbert Henkel trafen innerhalb kürzester Zeit am Brandort ein. Nochmals so viele aus Grüsselbach, Setzelbach und Großentaft folgten. Doch sie konnten das Schlimmste nicht verhindern. Das Wahrzeichen Rasdorfs befand sich bereits im Vollbrand. Um das Feuer zu löschen musste die Wehr eine mehrere hundert Meter lange Schlauchleitung vom Hochbehälter legen. Der Versuch den lichterloh brennenden Innenraum der Kirche zu löschen, war jedoch hoffnungslos. Rasend schnell hatten die Flammen auf den Dachstuhl und den Turm übergegriffen. Die Hitzentwicklung ließ nicht zu, das hintere Tor zu öffnen. Dachziegel rutschten in breiter Front von der durchgebrannten Lattung und erschwerten die Annäherung an den Brandherd. Fassungslos und schweißgebadet mussten die Wehrleute mit ansehen, wie die schmucke Kapelle wie ein Kartenhaus zusammenfiel. Winfried Möller schrieb in der Hünfelder Zeitung:



Fotos: Winfried Möller / Gemeindearchiv Rasdorf

„Der Einsturz der doppelstöckigen Empore und des Glockenturms ließ die Erde erzittern und der letzte Ton der herabstürzenden Glocke traf Feuerwehrleute und Bewohner ins Herz.“

Das jahrhundertealte Ziel vieler Wallfahrer, 1892 vor dem Einsturz durch Renovierung gerettet, 1894 mit Mauerputz versehen, zwei Weltkriege überstanden, 1960 stilgerecht renoviert, 1987 Dach und Turm saniert, fiel in der Nacht auf den 11. Mai 1996 in Schutt und Asche.

Am Tag nach der Brandkatastrophe besichtigte Bischofsvikar Alois Lang, Fulda, die noch glühenden Überreste. Die Feuerwehr sperrte die Brandruine und die Polizei sicherte den ganzen Samstag über Spuren. Da es in der Kapelle keinen Stromanschluss gab und auch kein Gewitter gewütet hatte, schied ein technischer Defekt oder ein Blitzschlag als Bandursache aus. Die Beamten vom Landeskriminalamt konnten rekonstruieren, dass die Tür der Kapelle aufgebrochen wurde. Außerdem entdeckten sie an der Außenmauer frische Schriftzeichen. Dabei sollte es sich um ein sogenanntes Teufelspentagramm handeln und um die Buchstabenfolge „N-E-M-A“, das rückwärts geschriebene Wort „Amen“. Indizien, die die Ermittler auf Satansanbeter lenkten. Pfarrgemeinde und Diözese stellten für Hinweise, die zur Ergreifung der Täter führten, 10.000 Mark zur Verfügung. Eilig wurde noch am selben Tag eine Krisensitzung einberufen, wobei Pfarrer Nolte sowie Verwaltungs- und Pfarrgemeinderat entschieden, die Kapelle wieder aufzubauen. Die gesamte Bevölkerung wurde aufgerufen, durch Spenden den raschen Wiederaufbau zu ermöglichen. Für die Umsetzung wurde der gebürtige Rasdorfer Adolf Henkel (bereits verstorben), Architekt in Marbach beauftragt.
In Eigenleistung hat die Freiwillige Feuerwehr Rasdorf, sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde wenige Tage nach dem Brand eine Aufräumaktion auf dem Gelände der abgebrannten Kapelle gestartet und den Brandschutt beseitigt und abtransportiert, sodass alsbald mit dem Wiederaufbau begonnen werden konnte.

Den ersten Gottesdienst nach dem Brand feierten die Gläubigen auf dem Gehilfersberg anlässlich der Flurprozession von der Stiftskirche zum Gehilfersberg mit Erzbischof Dr. Johannes Dyba. Wegen der noch bestehenden Einsturzgefahr der abgebrannten Kapelle wurde der Gottesdienst auf dem Parkplatz unterhalb der Ruine gehalten. Der Erzbischof wertete den Brandanschlag vor etwa 400 Wallfahrtsteilnehmern als ein eindeutiges „Nein“ zu Gott und seiner Kirche. Ortspfarrer Alois Nolte dankte dem Erzbischof, dass er in diesen ereignisreichen Tagen nach Rasdorf gekommen sei und den Gläubigen Mut gemacht habe.

Gehilfersbergkapelle Rasdorf – Richtfest am Freitag, dem 2. August 1996

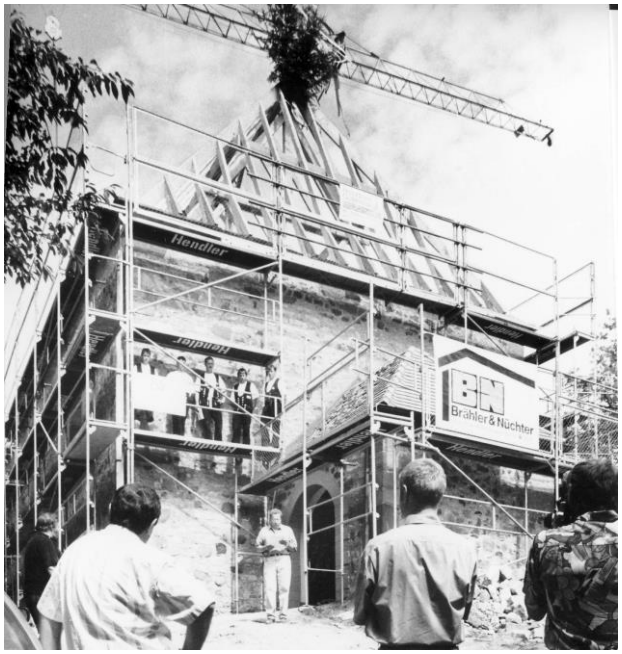


Foto: Karl-Heinz Burkhardt / Gemeindearchiv Rasdorf

„Dieser Tag ist ein Freudentag in dieser Region. Wir haben 11 Wochen nach dem schrecklichen Brandanschlag auf unser Heiligtum wieder eine neue Dachkonstruktion über dieser Kirche“. Mit diesen Worten begrüßt Architekt Adolf Henkel die Anwesenden des Richtfestes, darunter die Mitarbeiter der bauausführenden Firmen, Pfarrer Nolte, Dechant Reinl sowie Mitglieder der kirchlichen und gemeindlichen Gremien.

Mitte Juni, fünf Wochen nach der Brandstiftung, wurden die Wiederaufbauarbeiten begonnen. Der gotische Bogen in der Kirche musste ganz abgebrochen und erneuert werden. 30 cbm Bauholz mit einer Gesamtlänge von 1.800 m wurden von der Zimmereifirma fachgerecht verbaut. Die 500 qm Dachflächen wurden wieder mit einem naturroten Kirchenbiberziegel eingedeckt. Diese gesamte neue Dachkonstruktion mit der Dacheindeckung hat ein Gesamtgewicht von 60 Tonnen.

Wie treffend hieß es doch im Richtspruch der Firma Holzbau Gutmann, Hilders-Brand:

Mit Gunst und Verlaub!

Nun ist der hehre Bau vollendet, zum Himmel ragen Turm und Dach.
Wie gnadenvoll hat Gott gewendet zum Segen unser Ungemach!

Verjüngt hebt sich des Kirchleins Bogen aus Trümmern und aus Aschenrest,
und helle Freud` ist eingezogen, das Bäumchen lädt zum Richtefest.

Vom hohen First weh`n bunte Bänder zum Zeichen, dass das Werk gelang.
Bald tönet über Dorf und Länder voll Andacht wieder Glockenklang.

Habt Dank, die ihr mit reifen Sinnen den Plan zu Gotteshaus erdacht,
die ihr zum heiligen Beginnen manch frommes Opfer dargebracht.

Ihr, die zum rüstigen Gestalten bewegt die fachgeübte Hand,
habt Dank! In Schönheit kann entfalten das Kirchlein sich nach grausem Brand.

Doch lasst uns Gott die Ehre geben IHM danken wir für seine Gunst.
Er gebe diesem Bau den Segen und schütze ihn vor Feuersbrunst.

Ein Sinnbild sei der Stätte Stille, den Schwachen Trost, den Müden Heim!
Hier stärkt sich unser frommer Wille, hier wächst des Glaubens edler Keim!

Wie sich die Sparren fest vereinen und tragen leicht die schwere Last,
so soll als Mittler euch erscheinen die Eintracht in des Tages Hast.

Wir sind nur Wandrer auf der Erden, gehetzt von Not, geplagt von Leid,
doch ob es auch nur Bruchstück werde, wir bauen an der Ewigkeit.

Dies Glas will ich IHM spenden, der den Bau im Schutze hält,
mög` sich`s uns zum Guten wenden, wenn es unten jetzt zerschellt!

Nach dem Richtspruch wurde gemeinsam gebetet und das Kirchenlied „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen. Pfarrer Alois Nolte und Dechant Albert Reinl aus Großentaft erbaten Gottes Segen für die Bauarbeiten.

In den darauf folgenden Monaten wurden die Innenputzarbeiten ausgeführt, der neue Sandsteinfußbodenbelag eingebaut und der Bau winterfest gemacht. Im Frühjahr 1997 wurden die von heimischen Handwerksbetrieben mit fachlicher und handwerklicher Kompetenz gefertigten Fenster und Türanlagen eingebaut sowie Deckenarbeiten, Malerarbeiten und die Einrichtung und Ausstattung der Kapelle in Angriff genommen. Nach und nach wurden Kassettendecke und Empore fertiggestellt, Kanzel und Hochaltar aufgestellt und eine neue Orgel eingebaut. Altar, Gemälde und Ausstattung konnten aufgrund von Fotografien originalgetreu rekonstruiert werden. Strom wurde hinaufgelegt und das Gotteshaus durch eine Alarmanlage und Außenleuchten gesichert. Der ideelle Schaden war dadurch allerdings nicht zu ersetzen.

Genau ein Jahr nach dem Brandanschlag wurde die neue Glocke eingeweiht. In einem feierlichen Gottesdienst weihte der damalige Fuldaer Erzbischof Dr. Johannes Dyba in Konzelebration der Priester der umliegenden Dörfer am Pfingstmontag, dem 19. Mai 1997 unser Diözesanheiligtum ein. Die Kapelle bot den rund 2000 Gläubigen aus der Region nicht genügend Platz und so lauschten die meisten der feierlichen Messe durch Lautsprecher vor dem Gotteshaus. Der Erzbischof lobte die Leistung des Wiederaufbaus in so kurzer Zeit. Er sehe in der Wallfahrtskapelle ein Zeichen des lebendigen Glaubens. Das gemeinsame Engagement habe das bewiesen.

Unserem Gemeindepfarrer Alois Nolte war es allerdings nicht vergönnt, diese Gnadenstunde auf seinem „Heiligen Berg“ mitzufeiern – er verstarb zwei Monate zuvor am Karfreitag plötzlich und unerwartet.

Möglich wurde der schnelle Wiederaufbau durch den Entschluss von Pfarrer Nolte und der kirchlichen Gremien sowie dem engagierten Einsatz von Architekt Henkel und den am Bau beteiligten Firmen. Entscheidend war aber eine gigantische Spendenbereitschaft der Gläubigen aus unserer Region. Zahlreiche Unternehmen aus dem Hünfelder und Fuldaer Land beteiligten sich. Nachbargemeinden stellten Mittel bereit und durch Vereine, Kolpingfamilien, Kirmes und Straßenfeste etc. wurden erhebliche Geldsummen generiert. Die Spendenfreudigkeit war ein deutlicher Beweis der Solidarität mit diesem Heiligtum im Hessischen Kegelspiel. Die Kosten des Wiederaufbaus betrugen rund 1.9 Millionen Mark und wurden durch die Hessisch-Thüringische Brandversicherungsanstalt (rund 1.2 Millionen Mark) und durch die Spendengelder in Höhe von etwa 700.000 Mark finanziert

Auch 20 Jahre nach dem schändlichen Brandanschlag konnten die Täter bisher nicht ermittelt und ihrer gerechten Strafe zugeführt werden.



Foto: Winfried Möller / Gemeindearchiv Rasdorf

Nach dem Wiederaufbau der niedergebrannten Wallfahrtskapelle in der ursprünglichen Form war es Wunsch des Pfarrgemeinderates und vieler Gemeindemitglieder, der Vorgabe des Zweiten Vatikanischen Konzils, die heilige Messe den Kirchenbesuchern zugewandt zu feiern, Rechnung zu tragen. So wurde ein Altar von der Firma Sauerbier aus Großentaft geschaffen, der sich harmonisch mit der Kommunionbank ergänzt, ohne die Ansicht des Hochaltars mit den Figuren der 14 Nothelfer und der Gottesmutter störend zu verändern. Im August 2001 weihte der Rasdorfer Dechant Rudolf Zeller den neuen Zelebrationsaltar in der Gehilfersbergkapelle.

Quelle: Jahrbuch LK Fulda 1997, Hünf. Zeitung 13.5.96, 20.05.97, 11.08.01, Rasdorfer Wochenspiegel Nr. 32/96, 21/97 u. 24/97.

Historische Lindenallee zum Gehilfersberg gepflanzt

Die alte Lindenallee führte von Rasdorf zur Kapelle auf den Gehilfersberg. Die Anpflanzung der historischen Allee dürfte in der Amtszeit des Fuldaer Fürstabtes Amand von Busek, um 1750, erfolgt sein. Unter seiner Regentschaft wurden um diese Zeit auch die Bildstöcke auf dem Weg zum Gehilfersberg gesetzt. Die Bäume dienten als Schattenspender für die Wallfahrer und Pilger auf dem steilen Weg nach oben. Ein weiteres Indiz für Anpflanzung in dieser Zeit findet sich auf einem alten Stich von 1803, auf dem die Linden als stattliche Bäume zu erkennen sind.

Mit der Anpflanzung von 90 Winterlinden entlang des Weges wurde im Herbst 1995 ein langjähriger Wunsch endlich realisiert. Dadurch konnte die historische Lindenallee, die früher den

Weg zum Gehilfersberg säumte und von der noch acht Bäume, die bis dahin bestehende Vierergruppe am Heiligenstock und je zwei am Oberhang, stehengeblieben waren, erneuert werden.

Die Planungen zur Pflanzung waren schwierig und zogen sich in die Länge, da Land rechts und links des Gehilfersberger Weges in Form eines Streifens von bis zu zehn Metern Breite erworben werden musste. Die Kosten in Höhe von 23.500 Mark wurden gefördert, ebenso diese für die Lieferung und Pflanzung der Bäume. Somit konnte die frühere Allee zwischen der Ortslage Rasdorf und dem Gehilfersberg wieder entstehen, die ein wichtiges landschaftsgliederndes Element darstellt.

Von den acht historischen Bäumen waren sechs, die Viergruppe und die beiden unterhalb der Parkplatzzufahrt, von der Naturschutzbehörde als Naturdenkmäler eingestuft worden. Die oberen zwei Linden hatten sich durch Stamm- bzw. Wurzelaustrieb natürlich verjüngt. Im Herbst 2006 hat die Naturschutzbehörde des Landkreises Fulda einen Gutachter beauftragt, die als Naturdenkmäler eingestuften Linden zu überprüfen. Der „Gutachter“ hat festgestellt, dass die beiden Linden beim Parkplatz kipp- und bruchgefährdet seien. Die Gemeinde hat daraufhin beschlossen, die Bäume umgehend fällen zu lassen und hat das Brennholz für Selbstwerber kostenlos angeboten. Durch die Intervention der Geschichtsgruppe des Vereins zur Förderung der Heimat und Kulturpflege e.V. und dessen Sprecher konnte im letzten Moment diesem Frevel an den historischen Naturdenkmälern ein Ende gesetzt werden. Die Ankündigung, die Fällaktion zu dokumentieren, hat schließlich zum Einlenken geführt. Nach fachlichem Rat wurde ein Pflegeschnitt mit dreißigprozentiger Kronenkürzung ausgeführt, um durch diese Verjüngung die Bäume zu erhalten.



Foto: Stefan Gutberlet

Weniger Glück war den mächtigen Linden auf dem Wehrfriedhof beschieden. In Zusammenhang mit der Fällaktion am Gehilfersberg durch die politische Gemeinde, entschlossen sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinde die „umsturzgefährdeten und kranken Bäume“ fällen zu lassen. Die um 1830 gepflanzten, schattenspendenden Baumveteranen hätten durch die gleichen baumpflegerischen Maßnahmen gerettet werden können.

Unabwendbar war allerdings ein schweres Unwetter, mit Blitz und Orkan, das auch vor Naturdenkmälern nicht Halt machte und am 6. August 2013 nachmittags eine Linde aus der Vierergruppe vollständig zerstörte und auch in der Ortslage Schäden anrichtete. Umso bedauerlicher ist die Tatsache, dass bei der Baumgruppe, die auch in der Fachliteratur von insgesamt 290 ausgewählten Bäumen oder Baumgruppen in Hessen Erwähnung findet, bis heute eine Ersatz- bzw. Ergänzungspflanzung ausgeblieben ist.

Quelle: Literatur Prof. Fröhlich „Alte liebenswerte Bäume in Hessen“, Jahrbuch LK Fulda 1997, Rasdorfer Wochenspiegel 2/07, 33/13

Gehilfersberg wird Friedhofswald – Erster Friedhofswald im Landkreis eingeweiht

Mit der Eröffnung und Segnung des Friedhofswald Gehilfersberg durch die Herrn Pfarrer Zeller und Hollatz am 25. Juni 2009 haben die Friedhofswald Gehilfersberg GmbH als Betreiberin, namentlich deren Gesellschafter Josef und Christa Wiegand gemeinsam mit der Gemeinde Rasdorf, von der die notwendigen bauplanungsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen waren, einen weiteren Ort des Totengedenkens eingerichtet. Landrat Woide sagte im Rahmen der Eröffnungsfeier, dass er in diesem Friedhofswald eine Ergänzung zu den traditionellen Formen der christlichen Bestattungskultur sehe. Bürgermeister Körbel stellte fest, dass die Menschen in der heutigen Zeit nach neuen Bestattungsformen suchten, die keine Pflege der Grabstätten erforderten. Auch wenn die Friedhofswälder als neue Formen der Bestattungsorte immer wieder Gelegenheit kritischer Auseinandersetzung von Mitgliedern einzelner Konfessionen und Glaubensrichtungen bieten, ist nicht wegzudiskutieren, dass sie sich zunehmender Beliebtheit in der Bevölkerung erfreuen. Der Friedhofswald Gehilfersberg bietet darüber hinaus auch denjenigen eine letzte Ruhestätte, die keiner christlichen Konfession angehören.

Das Besondere am Friedhofswald Gehilfersberg ist eindeutig seine markante Erscheinung mit der Kapelle auf dem Gipfel, was es in dieser Form in Deutschland nicht noch einmal gibt. Der Friedhofswald Gehilfersberg ist der erste Waldfriedhof im Landkreis Fulda. Das Interesse an dieser alternativen Bestattungsform ist sehr groß, zumal man keine Grabpflege braucht, denn die Natur zaubert einen 4-Jahreszeiten-Grabschmuck auf die Urnenplätze. Zudem findet man abseits der Straßen und Unruhe in Städten oder Dörfern im Friedhofswald Gehilfersberg eine wunderbare Ruhe und Stille, wo man ganz gelassen seinen Gedanken nachgehen und die Trauer verarbeiten kann.

Es gibt aktuell insgesamt 191 Bestattungsbäume. Im Jahr 2011 wurde eine Aktion gestartet, die bis heute Tradition hat: Einmal im Jahr wird der jeweilige Baum des Jahres, der von der Dr. Silvius Wodarz Stiftung auserkoren wird, in den Baumbestand integriert. So wurde in 2011 die Elsbeere, 2012 die Europäische Lärche, 2013 der Wildapfel, 2015 der Feldahorn und aktuell 2016 die Winterlinde als neuer Gemeinschaftsbaum gepflanzt. Mittlerweile können sich Interessierte aus einer Vielfalt von 20 unterschiedlichen Baumarten ihren „Wunschbaum“ aussuchen.

Im Oktober 2015 wurde ein Teil des Rundweges barrierearm angelegt, in dessen unmittelbarer Nähe Bestattungsbäume zu finden sind. So haben Menschen, die auf Hilfsmittel wie Rollatoren oder auch Rollstühle, aber auch Familien mit Kinderwägen einen leichteren Zugang zu den Bäumen. Einmal im Monat gibt es Führungen durch den Friedhofswald. Diese starten jeweils um 14.00 Uhr am Parkplatz. Hierbei gibt der Förster wichtige Informationen über die Bestattungsform an sich und den Wald.

Quelle: Rasdorfer Wochenspiegel 26/09, Jahrbuch LK Fulda 09/10, Pressestelle Fa. Wiegand

Mögen an diesem Ort den Gläubigen Kraft, dem Wanderer Rast, den Trauernden Trost und den dort bestattenden Frieden beschieden sein – und dass er immer wachen möge über unsere Gemeinde und Land - für eine Zukunft in Frieden und sozialer Gerechtigkeit.

Die Küster vom Gehilfersberg

von Karl-Heinz Lenz

Jede Kirche braucht jemanden, der sie auf- und zuschließt, der ihre geheimen Winkel kennt und einen Blick auf die Leute hat, die zum Gottesdienst kommen. Diese Person ist nicht der Pfarrer, sondern der Küster. Das Wort „Küster“ kommt aus dem Lateinischen und ist abgeleitet von „custos“ und bedeutet „Wächter/Hüter“. „Gläubig sein“ ist die erste Qualifikation für dieses Amt, man muss sich berufen fühlen – schon weil dieses Amt eine regelmäßige Präsenz besonders an Wochenenden und Feiertagen fordert. Die Küster vom Gehilfersberg kümmern sich um die Vor- und Nachbereitung der verschiedenen Gottesdienste, d.h. sie sind zuständig für den Blumenschmuck, legen die Gewänder für Priester und Messdiener bereit, zünden Kerzen an, läuten die Glocke, stellen die liturgischen Geräte (Hostienschale, Kelch usw.) und die entsprechenden Bücher an ihre Plätze und sammeln die Kollekte mit dem „Klingelbeutel“ ein. Außerdem kümmern sie sich um das Kirchengebäude und dessen Pflege und Reinigung. Die Namen der Küster, die bis etwa 1900 diesen Dienst auf dem Gehilfersberg versahen sind nicht dokumentiert.

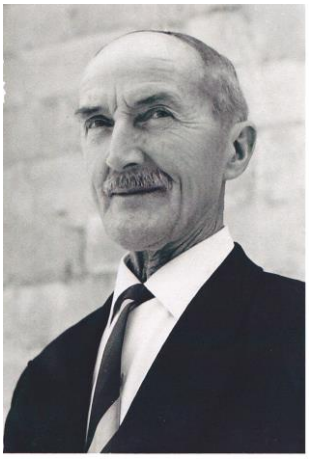


Josef Hahn beim Einsammeln der Kollekte auf dem Gehilfersberg
Foto: Lena Sondergeld

Josef Hahn „Hampetersch“ (*1870) war bis zu seinem Tod 1943 Küster auf dem Gehilfersberg. Es wird erzählt, dass er samstags bzw. sonntags nach dem Gottesdienst erst das Geld aus dem Klingelbeutel zählte und notierte, bevor er sich zum Essen oder Frühstücken an den Tisch setzte.



Reinhold Göb



Josef Hahn



Maria Lenz

Nachfolger wurde Reinhold Göb „Treppeschuster“ (*1891 +1961) vom Geisaer Tor. Ab 1961 übernahm Josef Hahn „Berstches“ (*1890 +1975) diese Aufgabe. Anders als das Amt des Priesters ist das des Küsters in der katholischen Kirche nicht nur dem männlichen Geschlecht vorbehalten. Frauen haben sich in dem Amt genauso bewährt. So sorgten Maria Lenz (*1911 +2002) und nach ihr Schwester Walberta Wess (*1905 in Kerzell +1985 in Fulda) viele Jahre in der Kapelle für die kirchliche Ordnung.



Schwester Walberta



Josef Gutberlet

Josef Gutberlet (*1922 +1981) von „Gutberlets“ aus der Drehgasse hatte das Amt bis 1981 inne. Abgelöst wurde er von Rudolf und Michael Kehl aus „Jule“.

Sicher war es nicht immer einfach den steilen Weg zur Kapelle bei jedem Wetter zu gehen. Schon eine Stunde vor Gottesdienstbeginn musste sich der Küster auf den Weg machen. Es gab auf dem Berg keinen Strom, die Glocke wurde per Hand geläutet und viele Kerzen mussten angezündet werden, damit der Raum beleuchtet war. Auch der Blumenschmuck, die Kerzen und Wasser mussten zu Fuß hinaufgetragen werden. Hielten auswärtige Priester das Amt, so war der Küster ihr wichtigster Ansprechpartner.

Nach dem Brand im Jahre 1996 und dem Wiederaufbau wurden die Aufgaben zwar etwas leichter aber auch mehr. Da Strom bis zum Gotteshaus gelegt wurde, erfolgte das Läuten der Glocke elektrisch, eine Außenbeleuchtung und Mikrofonanlage gab es nun auch. Das Funktionieren der Technik, zu der auch eine Alarmanlage zählt, gehörte nun zu den Aufgaben des Küsters. Die Pflege der Außenanlagen (Rasenmähen und Zuwege sauber halten) kamen ebenfalls dazu. Eine große Erleichterung war daher, dass man nun mit dem Auto bis zur Kapelle fahren konnte.

Seit 1988 versieht Manfred Schmitt „Angerschmitts“ diese verantwortungsvolle Aufgabe und wird dabei seit 1999 von Karl-Heinz Lenz als seinen Stellvertreter unterstützt.



Manfred Schmitt



Karl-Heinz Lenz

Fotos: privat

Impressum:
Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e. V.
Abteilung: Aufarbeitung und Dokumentation der Heimatgeschichte
Abteilungsleiterin: Gisela Falkenhahn-Klee
Mitwirkende: Erika Gutberlet, Hermann-Josef Hahn, Irene Hahn, Marita Heere, Christa Herber, Karl Hohmann, Karl-Heinz Lenz, Wendelin Priller, Matthias Radics, Rüdiger Stark
Techn. Leitung: Gaby Hohmann